

Was ist „normal“?

AUFGABE 1



1. Schau dir die Bilder der drei Personen genauer an und lies dir die Beschreibungen durch. Hat dich etwas überrascht?
2. Notiere dir, mit welchen Problemen die Personen konkret zu kämpfen haben. Wie hängt das mit ihrem Geschlecht zusammen?
3. Kennst du weitere **Klischees**, Vorstellungen oder Erwartungen, wie Frauen und Männer sein müssen? Schreibe sie auf und diskutiere mit deinem Nebensitzer oder deiner Nebensitzerin.

Grafik: Dennis Özer
www.auslözer.de

Larissa:

- Sie ist eine Frau, in einem Männer-dominierten Beruf.
- Da sie eine Frau ist, muss sie mehr Leistung erbringen, um sich unter ihren männlichen Kollegen durchsetzen zu können.
- Muss sich außerdem mit sexistischen Äußerungen auseinandersetzen.
- Ihr werden bestimmte Fähigkeiten und Kompetenzen abgesprochen, da sie eine Frau ist.
- Ihre Leistung wird nicht unabhängig von ihrem Geschlecht betrachtet und danach mit der ihrer Kollegen verglichen, sondern direkt in Beziehung zu ihrem Geschlecht gesetzt.

Eren:

- Er ist ein junger Mann, der mit dem Thema „Männlichkeit“ und toxischer Männlichkeit zu kämpfen hat.
- Auf Social Media findet man die klassischen Rollenbilder wieder, nach denen Männer stark und sportlich sein müssen, ihre Emotionen nicht zeigen dürfen und die Rolle des Versorgers innehaben.
- Das führt dazu, dass er sich mit den Rollbildern und Idealen vergleicht und Selbstzweifel bzw. Perfektionsdruck hochkommt.
- Er traut sich aber nicht, über seine Gefühle zu sprechen, da dies dem traditionellen Bild von Männlichkeit nicht entspricht und ist mit den vermeintlich gestellten Erwartungen überfordert.

Melli:

- Sie ist eine junge Frau, die lässig gekleidet ist, und von deren Äußeres man eventuell nicht erwartet, dass sie eine Führungsposition innehat.
- An sie wird die Erwartung eines traditionellen Frauenbildes herangetragen, nach der eine Frau, wenn sie Mutter ist, zu Hause bleibt, sich um ihre Kinder und den Haushalt kümmert.
- Da sie einem Beruf nachgeht, wird ihr nachgesagt, dass sie eine schlechte Mutter ist.
- Was man nicht direkt vermutet ist, dass sich vielleicht der Vater tagsüber um die Kinder kümmert. Die Umkehrung eines traditionellen Familienbildes.

Aufgabe 1.3:

- Männer: Stark; Versorger; rational; neigen eher zu Aggressionen; emotionslos; sind schwach, wenn sie Emotionen zeigen; sind gut in Mathe und Technik, ...
- Frauen: Fürsorglich, nett und hilfsbereit, kümmern sich um den Haushalt, im Sozialen Bereich tätig, achten immer auf ihr Äußeres (Schminken, machen sich viele Gedanken um ihr Outfit etc.), ...

Stereotypen und Klischees zu Geschlechterrollen

AUFGABE 2



1. Fülle den Lückentext mithilfe der Antwortmöglichkeiten aus.
2. Wo begegnest du **Stereotypen**?
3. Wie entstehen Stereotypen und welche Probleme entstehen daraus? Notiere die Antworten zu 2. und 3. auf einem Extrablatt.

Mit Geschlechterstereotypen oder -klischees bezeichnet man, was als **typisch weiblich** oder **typisch männlich** angesehen wird. Dadurch werden bestimmte **Eigenschaften** oder Verhaltensweisen einem Geschlecht **zuschrieben** oder abgesprochen, mit der Annahme, sie sind **natürlich** oder angeboren. Geschlechterrollenstereotypen entsprechen nicht der Wirklichkeit und wirken **diskriminierend**.

Aufgabe 2.2:

- Stereotypen begegnet man überall im Alltag. In der Werbung, durch Medien vermittelt, durch Eltern vorgelebt, etc.

Aufgabe 2.3:

- Es fängt mit der Erziehung an und zieht sich durch die ganze Phase der Sozialisation. Eltern und Bezugspersonen leben gewisse Stereotype vor und verfestigen Klischees auch unbewusst, obwohl sie versuchen darauf zu achten. Beispielsweise: Jungs tragen blau und spielen mit Autos, während Mädchen rosa tragen und Puppen als Spielzeug bekommen. Die Strukturen, die schon in jungen Jahren Kindern vorgelegt wird, zieht sich bis ins Erwachsenenalter. Mütter bleiben eher zu Hause, wenn sie Kinder bekommen, als Väter. Dadurch verdienen sie weniger Geld und machen sich eher abhängig. So leben beispielsweise viel mehr alleinerziehende Mütter als alleinerziehende Väter in prekären Verhältnissen. Außerdem werden durch traditionelle Rollenbilder auch der Lebensweg von Jugendlichen stark beeinflusst. Laut Studien sind Jungen nicht besser in technischen und mathematischen Fächern als Mädchen, ergreifen jedoch viel häufiger solche Berufe, während Mädchen eher soziale Berufe ergreifen. Dazu kommt, dass frauen-dominierte Berufe (soziale Berufe) sehr viel schlechter bezahlt sind, obwohl sie für das gesellschaftliche Leben sehr viel wichtiger sind. Auch hier findet eine Abwertung statt.

Was ist Feminismus?

AUFGABE 3



1. Schau dir die Diagramme an.
2. Notiere, wie Schaubild 1 und 2 zusammenhängen.
3. Schaubild 3 und 4 veranschaulichen die Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt. Formuliere die Gründe für Ungleichheiten aus.

Aufgabe 3.2:

- Schaubild 1: Im Jahr 2019 waren im Schnitt 28% aller Erwerbstätigen in Teilzeit beschäftigt. Dabei ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen sehr hoch. Fast jede zweite Frau, in Zahlen: 48% der Erwerbstätigen Frauen waren in Teilzeit angestellt, während es unter den Männern 12% waren.
- Schaubild 2: Im Jahr 2019 verbringen Frauen 4h 13min und Männer 2h 46min min unbezahlter Sorgearbeit. Dazu zählt unter anderem: Hausarbeit, Kindererziehung und Pflege von Angehörigen sowie Ehrenämter. Das ist ein Unterschied von 1h 27min, umgerechnet entspricht dies einem Gender Care Gap von 52,4%.
- Zusammenhang Schaubild 1 & 2: Da Frauen mehr Zeit mit Sorgearbeit verbringen, insbesondere der Erziehung von Kindern und der Pflege von Familienangehörigen, arbeiten sie weniger und sind darum in Teilzeit beschäftigt. Dadurch arbeiten sie vielleicht genauso viel oder mehr noch als Männer und Frauen, die in Vollzeit arbeiten, jedoch werden sie dafür nicht bezahlt und ihre Arbeit oft nicht geschätzt. Die Arbeit geschieht also im „unsichtbaren“ und wird oft auch nicht als Arbeit gesehen. Natürlich spielen aber auch andere Faktoren mit ein, warum jemand in Teilzeit arbeitet, beispielsweise eine Fortbildung.

Lösungen zur Mach's klar! Ausgabe 48

Feminismus: Gleiche Rechte für alle! Oder kann das weg?

Aufgabe 3.3:

- Kinder
 - Wenn Eltern ein Kind bekommen, dann geht oft die Mutter in Elternzeit und kümmert sich um das Kind, während der Vater nach dem Vaterschaftsurlaub wieder arbeiten geht. Wenn Mütter wieder ins Berufsleben einsteigen, tun sie dies oft als teilzeitig Beschäftigte und verdienen so weniger bzw. haben so weniger Chancen auf eine gehobene Stellung, da sie ihre Karriere unterbrechen.
- Sorgearbeit
 - Geht es um die Pflege von Angehörigen oder um die eigenen Kinder, treten eher weibliche Angestellte beruflich kürzer.
- Berufsfelder
 - Frauen-dominierte Berufsfelder sind oft soziale Berufe (Lehrkräfte, Erzieher:in, etc.), welche oft schlechter bezahlt werden als Berufe in der freien Wirtschaft.
- Familienplanung
 - Studien zeigen, dass Frauen vor der Berufswahl, eher in Allgemeinbildung investieren und sich breiter aufstellen als Männer, die durchschnittlich eher dazu tendieren, sich in spezifische Richtungen zu orientieren. Das hat den Grund, dass Frauen schon im Vorfeld an eine Familie denken und sich schneller in Berufe einarbeiten können. Das hat den Nachteil, dass diese schlechter bezahlt werden.
- Gesellschaftlichen Ansehen der Berufe
 - Soziale Berufe, die mehrheitlich von Frauen ergriffen werden haben ein niedrigeres soziales Ansehen oder einen niedrigeren Status als Berufe in der freien Wirtschaft oder Wissenschaft. Das hat auch Auswirkungen auf unsere Politik und wie wir regiert werden, denn der Einfluss von Lobbyisten aus dem wirtschaftlichen ist um ein Vielfaches höher als der von Gewerkschaften sozialer Berufsfelder.
- Unterbrechung der Erwerbstätigkeit
 - Dadurch, dass durchschnittlich mehr Frauen Unterbrechungen in der Erwerbstätigkeit (Sorgearbeit) aufweisen, haben sie diskontinuierliche Lebensläufe, die sich vor allem in Bezug auf die Besetzung von Führungspositionen negativ auswirken. Wer kontinuierlich arbeitet, signalisiert mehr Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit und hat so eher eine Chance auf eine berufliche Karriere.

Was ist Sexismus?

Das war doch nur ein Kompliment.

Du gibst dein Kind WIRKLICH schon jetzt in den Kindergarten?

Hast du deine Periode oder warum bist du so zickig?

Davon hast du keine Ahnung, Kleine!

Der Satz wird oft geäußert, wenn eine Frau Kritik übt. Damit wird ihr Verhalten nicht ernst genommen. Ihr wird emotionales Verhalten unterstellt, ein Klischee, das mit dem weiblichen Zyklus verbunden wird. Für das Verhalten einer Frau ist nicht ihr Zyklus verantwortlich.

Damit wird jede sexistische Bemerkung relativiert. Oft wird im Voraus ein Kommentar zum Körper geäußert.

Die Meinung des Gegenübers wird nicht ernst genommen und es wird einem abgesprochen, sich zu einem Thema Gedanken zu machen oder Wissen/ Kompetenz zu haben. Der Gesprächspartner stellt sich damit über einen.

Wenn sich eine Frau neben ihrer Aufgabe als Mutter noch der Karriere widmen möchte, wird sie oft unterschwellig als schlechte Mutter bezeichnet.